

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1821**

24.8.1821 (Nr. 234)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 234.

Freitag, den 24. Aug.

1821.

Freie Stadt Frankfurt. — Frankreich. — Großbritannien. — Preussen. — Schweden. (Botschaft des Königs an den norweg. Storting wegen Stiftung eines neuen Adels.) — Türkei.

## Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 21. Aug. Der Herzog von Wellington ist gestern in Mainz angekommen, und von da direkt nach Paris abgegangen.

Der königl. engl. Oberst v. Düring ist als Kurier von Wien hier durch nach London geeilt.

Hr. Rothschild aus London ist vor einigen Tagen hier angekommen, und bei seiner Familie, die er in zwanzig Jahren nicht mehr gesehen, abgestiegen. Dieser Bankier, der durch glückliche Handelspekulationen, große Unternehmungen mit Benutzung günstiger Konjunkturen, bedeutende Anlehensgeschäfte, und durch seine Thätigkeit in einer nicht langen Reihe von Jahren sich von einem mäßigen Vermögen zu einem sehr beträchtlichen Reichthum und zu einem solchen Ansehen emporgehoben hat, daß er gegenwärtig nicht selten den Kurs auf der Londoner Börse regulirt, und bei allen Geldnegoziationen hinzugezogen wird, hat in der Handelswelt eine solche Celebrität erlangt, daß das hiesige Börsenlokal mit Menschen aller Klassen, welche die Neugierde herbeizog, angefüllt war, als er dasselbe zum erstenmal betrat. Man sagt sogar, daß am ersten Tage seiner Erscheinung auf der Börse die Neugierde sich so sehr mit ihm beschäftigt habe, daß wenige Geschäfte gemacht worden seyen. Hr. Rothschild aus Paris ist fast zu gleicher Zeit hier in Frankfurt eingetroffen, so daß sich die Chefs der Rothschild'schen Bankierhäuser in London, Paris und Frankfurt gegenwärtig hier beisammen befinden. — Die Handelsgeschäfte gehen fortwährend sehr langsam; selbst im Staatspapierverkehr ist wenig Lebhaftigkeit, nicht sowohl aus Mißtrauen wegen der politischen Verhältnisse, als weil der Waare zu viel auf hiesigem Plage aufgehäuft ist, und jeder fast über seinen Bedarf schon hat, mithin Mangel an Nachfrage ist. Die Coupons des alten königl. spanischen, in Holland negoziirten Anlehens, die nach der Bekanntmachung des Hauses Hope und Komp. in Amsterdam plötzlich so sehr im Kurs herabsanken, waren gestern auf hiesiger Börse doch noch zu 8½ pCt. anzubringen. — Es sind bereits mehrere Messenme die hier

eingetroffen. — Der gesetzgebende Körper der Stadt Frankfurt beschäftigt sich gegenwärtig mit der Redaktion einer Disziplinarverordnung für die hiesige Landwehr, zu welchem Behuf ein besonderes Komitee niedergesetzt ist. Die Sache findet indessen von Seite eines großen Theils der Bürgerschaft erheblichen Widerspruch. — Die von der gesetzgebenden Versammlung beschlossene, und vom Senat genehmigte Verlegung des Todtenackers aus der Stadt, ist bis jetzt noch nicht zur Ausführung gelangt, und von Seite der städtischen Behörde in dieser Beziehung auch noch durchaus keine amtliche Bekanntmachung, der das Publikum von Tag zu Tag entgegen sieht, erfolgt. Als Haupthinderniß der Ausführung dieses einmal genommenen Beschlusses, die nach der hiesigen Verfassung wohl verzögert werden kann, aber über kurz oder lang doch in's Werk gerichtet werden muß, wird der Umstand angegeben, daß es bis jetzt noch nicht hat glücken wollen, sich über die Wahl eines passenden Platzes außerhalb der Stadt für den künftigen Gottesacker zu einigen. (Allg. Zeit.)

## Frankreich.

Paris, den 20. Aug. Der König hat gestern in einer Privataudienz den Erbgroßherzog von Mecklenburg Schwerin empfangen, der, im Begriffe, nach Deutschland zurückzukehren, von Sr. Maj. Abschied genommen hat.

Das unglückliche Spanien, sagt heute das Journal de Paris, sieht aufs neue eine seiner wichtigsten Städte von dem Pestübel heimgesucht. Briefe aus Barcelona vom 8. Aug., welche zu Lyon und Perpignan angekommen sind, melden, daß das gelbe Fieber in den Quartieren des dortigen Hafens ausgebrochen sey. Das diesfällige Schreiben des französl. Konsuls zu Barcelona an den Charakters der Distyrenden hat, wegen seines offiziellen Charakters, besonders großen Eindruck gemacht. Es enthält äußerst bedenkliche Thatsachen. Das gelbe Fieber hätte nach denselben bereits einige Schlachtopfer in einer Vorstadt Barcelona's dahin gerafft; drei Zimmer

leute, die mit Ausbesserung eines der verächtigen Schiffe beschäftigt gewesen, wären plötzlich gestorben, und die Obrigkeit hätte ihre Häuser zumauern lassen. Dem Antrage des Gesundheitsausschusses zufolge, der sich zu Perpignan versammelt hat, sind sogleich nach der Landesgränze und nach den Küsten zwei Bataillons von der dortigen Besatzung abgeschickt worden. Alle weitere nöthige Maßregeln werden mit Ernst und Strenge ergriffen werden, um die Verbreitung des Uebels zu hindern.

### Großbritannien.

London, den 16. Aug. Der Leichenzug der Königin ist gestern Morgens um halb 11 Uhr von Chelmsford wieder aufgebrochen. Beinahe alle Einwohner der Stadt und der Umgegend waren versammelt, um ihn zu sehen. Vor dem Aufbruch führten die Testamentsexekutoren der Königin aufs neue Klage über die Eifersüchtigkeit und die wenig ehrerbietige Art, mit welcher man dabei zu Werke gehe. Hr. Wylde hat sich geweigert, auf irgend eine Art noch in der Sache zu handeln; Dr. Lushington hat zwar es übernommen, für die weiters zu treffenden Anordnungen zu sorgen, zugleich aber auch gegen die Befehle protestirt, welchen man ihn unterwerfen wolle. Beide haben gestern und heute Morgens an den Lord Liverpool geschrieben, worin sie in heftigen Ausdrücken gegen die von der Regierung getroffenen Anstalten sich erheben. Lord Liverpool hat, wie es heißt, folgende Antwort gegeben: „In Anbetracht der Weigerung des Dr. Lushington und des Hrn. Wylde, Testamentsexekutoren der Königin, ist es die Pflicht der Regierung gewesen, den Beamten des Departement des Lord Oberkammerherrn die nöthigen Befehle zu erteilen, um die irdischen Ueberreste der Königin an ihren letzten Bestimmungsort zu Braunschweig zu bringen.“ Um 3 Uhr Nachmittags ist der Zug zu Kelvedon angekommen, von wo er kurz darauf nach Colchester abgegangen ist.

Nachrichten aus Dublin v. 13. d. zufolge genoss der König der besten Gesundheit. Se. Maj. wollten am 15. d. in Ihrer dormaligen Wohnung ein Privatlever halten, wobei nur die öffentlichen Beamten, in Trauerkleidern, zugelassen werden sollten; am 20. sollte dann ein öffentliches Lever in dem Schlosse von Dublin folgen.

Schon sind hier viele Wetten geschwenkt, daß der König, ehe ein halbes Jahr vergeht, wieder vermählt seyn werde.

### Preussen.

Berlin, den 18. Aug. Ihre kaiserl. Hoheiten der Großfürst und die Großfürstin Nikolaus sind am 15. d. Abends, von der nach Ems und Spaa unternommenen Reise, in höchstem Wohlseyn zu Potsdam wieder eingetroffen.

Die heutige Staatszeitung sagt: Im Korrespondenz-

ten von und für Deutschland befindet sich unter andern ein von hier aus unterm 29. Jul. datirter Artikel, nach welchem an die hiesigen Zensoren eine Verordnung ergangen seyn soll, alles die Zensur passiren zu lassen, was zu Gunsten der Griechen geschrieben werde. Eine solche Verordnung ist nicht erlassen worden; auch wäre ein Erlass dieser Art um so überflüssiger, als sämmtlichen im preussischen Staate erscheinenden Zeitungen von jeher erlaubt ist, die Mittheilung aller Thatsachen auszunehmen, deren Wahrheit gegründet, und deren Bekannmachung dem Befehle der Religion, der Sittlichkeit und des Anstandes nicht entgegen ist.

### Schweden.

Die Botschaft des Königs an den Storting, wegen Stiftung eines neuen Adels in Norwegen, lautet also: Unter allen Völkern giebt es durch Tugenden und Tadeln ausgezeichnete Individuen, welche gleichsam sich selbst geadelt haben. Die allgemeine Meinung trägt leicht die Eigenschaften der Väter auf ihre Kinder und Nachkommen über; so ist der erste Ursprung, welcher allmählig den erblichen Adel herbeigeführt hat. Selbst in den Ländern, wo das Gesetz diese Prærogative nicht bestimmt hatte, waren die Völker stets geneigt, die Tugenden zu ehren, in welchen sie die Tugenden ihrer Väter wieder zu finden geglaubt haben, oder deren Namen ihnen die dem Vaterlande geleisteten wichtigen Dienste zurückeriefen. Die Kinder der Helden bildeten den ersten Adel bei den Alten, so wie auch bei unsern scandinavischen Voreltern. Indem man sich auf eine so allgemein angenommene Meinung stützte, erschuf man fast in allen Ländern eine adliche Caste, deren erste Grundlagen von der Natur selbst gelegt zu seyn schienen. Man hatte durch diese Einrichtung noch einen andern Zweck vor Augen. Indem man das Verdienst belohnen wollte, fühlte man, daß das passendste Mittel dasjenige wäre, wenn man dieses Verdienst durch eine Auszeichnung ehrte, welche der entferntesten Nachwelt das Andenken an die großen Thaten der Vorfahren übertrug, und in den Herzen der Nachkommen die Keime der Tugenden ihrer Väter erhalten könnte. Man wollte eine Klasse von Bürgern bilden, welche, durch die stärksten Bande mit dem Vaterlande verwebt, in Kriegszeiten sein vorzüglichstes Bollwerk und in Friedenszeiten der schützende Baum wäre, unter dessen Schatten die andern Klassen sicher ruhen könnten. Muth und Tapferkeit, welche den Chefs der Krieger nöthig sind; Weisheit und Klugheit, welche die Gesetzgeber, die obrigkeitlichen Personen und die Richter auszeichnen müssen, das sind die Eigenschaften, welche man Vorzugsweise den Nachkommen der Männer beilegte, die ihre Namen berühmt gemacht hatten, und welche man durch eine achtbare Erziehung zu entwickeln und zu stärken suchte. Man empfand die Nothwendigkeit, dem Adel Prærogative und Vortheile zu bewilligen, um ihn in den Stand zu setzen, mit einer imposanten Würde zu leben; darum erhielt er die Freiheiten, deren er bisher fortgefahren zu genießen. Der Adel,

vorher stets geehrt und geachtet, wurde nachher der Gegenstand der Eifersucht und des Neides. In Norwegen ist diese privilegierte Caste fast verschwunden. Seit Jahrhunderten hat sie kaum die Gelegenheit gehabt, sich auszuzeichnen in der Laufbahn der Helden, der Gesetzgeber und der Staatsmänner. Sie ist nicht reich, nicht mächtig genug, um einigen Einfluß zum Nachtheile der andern Klassen auszuüben. Ueberdies ist das Grundeigenthum von großer Ausdehnung oder mit größern Prärogativen versehen, nicht die Apanage des Adels allein; denn die reichen Kaufleute und ihre Erben besitzen dessen wenigstens eben so viel. In dieser Hinsicht hat er kein ausschließendes Recht. In Folge aller dieser Betrachtungen, und nachdem der Storting den Grundsatz eines gerechten Schadenersatzes anerkannt hat, um den Verlust der schwachen Reste der Prärogativen des norwegischen Adels zu vergüten, haben Se. Maj. geruht, in den Wunsch des Storthing einzugehen, indem Sie das zur Abolition der Feudalrechte erneuerte Dekret sanktioniren. Aber, indem der König in diesen von der Nationalrepräsentation ausgedrückten Wunsch eingetret, sind Se. Maj. doch keineswegs gefonnen, dem Grundsatz zu entsagen, welcher die erste Grundlage der Errichtung einer adelichen Kaste ausmacht, so wie Sie denn auch weit entfernt sind, auf das Vermögen, Gebrauch von dem durch den 23. Paragraphen der Konstitution festgesetzten Rechte zu machen, Verzicht zu leisten. Denn es ist in Gemäßheit dieses Paragraphen, daß der König, während des Zwischenraumes der konstitutionellen Entscheidung des Storthing über die Errichtung eines neuen erblichen Adels, ohne von den anerkannten Prinzipien abzuweichen, und indem er dem Gebrauche folgt, welcher seit der Ausübung der Konstitution besteht, suchen wird, die schädlichen Wirkungen des Abstandes der Klassen zu vermeiden, in welchem sich Norwegen jetzt durch die schon genommenen Maßregeln befindet. Jeglichem Staate muß daran gelegen seyn, sich in Harmonie mit der gesellschaftlichen Organisation derjenigen Staaten zu sehen, welche ihm benachbart sind; doch muß jeglichem noch mehr daran gelegen seyn, sich nicht in Opposition mit denselben Staaten zu sehen, wenn es die öffentliche Freiheit und das Genießen der Rechte eines jeden nicht gebieten. Se. Majestät hoffen, wenigstens zum Theil allgemeinen Grundsätzen genug zu thun, obgleich Allerhöchstdieselben sich nicht den langen Zwischenraum verhehnen, welcher verrinnen wird, um eine Permanenz und eine Beständigkeit zu begründen, welche in jedem wohl organisirten monarchischen und konstitutionellen Staate dem Souverän und den Gesetzgebern so sehr zu Herzen gehen müssen. Se. Maj. beschränken sich daher darauf, dem gegenwärtigen Storting die Errichtung eines neuen erblichen Adels vorzuschlagen. Indem der König diesen Vorschlag macht, hat er nur zum Zweck, Talente und ausgezeichnete Eigenschaften durch eine neue Art von Belohnung anzufeuern und zu nähren, welche ohne eine solche Erweckung, vielleicht unter der Muthlosigkeit oder

unter den Berechnungen eines weniger edlen Interesses, vergraben bleiben würden. In Folge aller dieser oben angeführten Gründe schlägt der König, auf die von dem 112. Paragraphen der Konstitution vorgeschriebene Weise, einen additionellen Artikel vor, welcher folgendermaßen lautet: „Der König kann den wohlverdienten Bürgern die Würde eines Colon, Barons, oder Grafen, mit den einstimmenden Namen, so wie auch das ausschließliche Recht, die für jede Familie geregelten Wappen und Schild zu tragen, bewilligen. Diese Titel sind rückfällig nach dem Tode desjenigen, welcher geadelt oder zur Würde erhoben worden, an den ältesten seiner männlichen Erben in direkter und abstammender Linie, und bei der Auslöschung dieser Linie an den männlichen Nachkommen, welcher dem Ehegatten am nächsten ist.“

### T ü r k e i.

Die (in Nr. 229) erwähnte Proklamation des Prinzen Demetrius Hyspilianti lautet also: „Landesgenossen, freiheitsliebende Hellenen! Von dem Oberfeldherren unsers Volkes, Alexander Hyspilianti, auferkoren, in das vielgeliebte Hellas, als der von ihm bevollmächtigte Oberanführer des Peloponnes und der übrigen Theile zu gehen, bin ich mit göttlichem Schutze auf der Insel Hydra angekommen. So viele ihr die Waffen ergriffen habt für die Freiheit unsers rechtgläubigen Volkes, bestrebt euch wetteifernd, als würdige Krieger zu erscheinen, und führt hinaus den Kampf gegen unsre gottlosen Tyrannen mit unerschütterlicher Tapferkeit, mit unüberwindlicher Eintracht und mit unverletzlichem Gehorsam gegen die Anführer. So viele ihr aber bis jetzt noch unbesiegt geblieben seyd, erhebet euch, ergreift die Waffen, von allen Seiten eilet herbei, das Vaterland zu befreien. Sind wir alle vereint, so wird in kurzer Zeit der Tyrann unsers Geschlechtes ganz unterworfen seyn. Nicht erwarte ich, daß auch nur einer unter euch gefunden werde, welcher nicht Theil hat an der urväterlichen Tapferkeit, und der unwürdig des hellenischen Namens bei diesem Kampfe ist, in welchem auch die Parteilosigkeit für ein unverzeihliches Verbrechen geachtet wird. Die Laufbahn des Ruhmes ist geöffnet, liebe Landesgenossen! Wer, im Stande sie zu betreten, wird es über sich gewinnen, draußen zu warten, und als unächtlicher Hellene gescholten zu werden? Das Ziel unsers Kampfes ist die Freiheit oder ruhmvoller Tod. Unsterblicher Ruhm bei Gott und Menschen, Belohnungen und Beförderungen sollen jedem nach dem Maas seines Verdienstes und seiner Thaten zu Theil werden, bei der Wiederherstellung unsers Volkes. Hydra, den 12. Jul. (neuen Styls den 24.) 1821. Demetrius Hyspilianti, Generallieutenant des Oberfeldherren.“

## Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

23. Aug.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 7 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 11,4 Linien	16,5 Grad über 0	53 Grad	ND.	heiter
Mittags 3	27 Zoll 10,9 Linien	22,7 Grad über 0	42 Grad	ND.	heiter
Nachts 11	27 Zoll 10,8 Linien	16,6 Grad über 0	49 Grad	ND.	heiter

Karlsruhe. [Verkauf einer Wirtshaus in dem Großherzogthum Baden.] Da ich mich mit Wirtshaus nicht mehr abgeben kann, so bin ich Willens, mein neues, sehr dauerhaft gebautes Lokale, mit oder ohne einem einträglichem großen Feldgute, auch mit gegenwärtiger Einrichtung, unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Beschreibung davon ist, weil die Wirtshaus mit zum ersten Range angenommen werden kann, nicht nöthig; bemerklich ist, daß das ganze Lokale in einer angenehmen Gegend und Amtstadt, wie auch an einer der frequentesten Poststraßen liegt, und darf mir schmeicheln, daß die Einrichtung so ist, daß schon sehr viele Fürsten bei mir mit Zufriedenheit logirt haben; ferner besteht das Ganze so, daß es wegen seiner vorzüglich schönen Lage zu jedem Gewerksbetrieb tauglich ist, und würde auch für eine adeliche Familie als Wohnung angemessen seyn. Die Herren Kaufliebhaber können das Weitere, von wem und wo obengenanntes ist, im Zeitungs-Komptoir zu erfahren.

Lichtenthal, bei Baden. [Anzeige und Empfehlung.] Hiermit habe ich die Ehre, bekannt zu machen, daß mein neu errichtetes Gast- und Badhaus am 25. dieses, als dem Namensfeste unseres gnädigsten Landesherrn, eröffnet wird.

Außer den natürlichen Stahlbädern, welche die Quelle liefert, deren Gehalt durch die Sanitätsbehörde gewürdigt, und zu deren heilkräftigen Benutzung mir ein Privilegium allergnädigst ertheilt worden ist, habe ich, die vorzüglich schätliche Gelegenheit des Ortes benutzend, zugleich die Einrichtung getroffen, daß ich auch mit warmen und kalten Stuhl- und Fußbädern aufwarten kann.

Der Preis für ein Bad ist 24 fr. Täglich Vormittags bis 12 Uhr sind Dejeuner à la fourchette bei mir zu haben. Um 1 Uhr wird die Table d'hôte servirt, deren Preis auf 48 fr. festgesetzt ist.

Mit Mittagsmahlzeiten und Soupers, welche besonders verlangt werden, kann ich, wenn ich auf erstere Vormittags und auf letztere ebenfalls mehrere Stunden vorher Bestellung erhalte, von Nachmittags 4 Uhr bedienen.

Den ganzen Abend durch, von 5 Uhr an, werde ich nach der Ehre aufwarten.

Lichtenthal, bei Baden, den 23. August 1821.

J. G. Dringer,  
Gast- und Badwirth.

Lahr. [Anzeige und Empfehlung.] Da mein Sohn, Daniel Rauch, welcher die Posamentierprofession erlernte, und nach meiner Bestimmung solche hier treiben sollte, sich nach Ehningen, in dem Oberland, verheirathet hat, so bin ich entschlossen, auch meinem jüngsten Sohn, Wilhelm Rauch, die nämliche Profession zu lernen, damit solche seinen Fortgang in meinem Hause behält. Ich mache also einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß ich, wie zuvor, nach der neuesten Mode fabriziere: Chaisenborden, goldene und silberne Tressen, Borden auf Kapape's und Sessel, Vor-

hängfransen und Quasten, alle mögliche Sorten seidenes und leinenes Band, wie auch alle Auszeichnungen, Ordensbänder, zu sehr billigen Preisen, und bitte um geneigten Zuspruch.

Lahr, im Breisgau, den 26. Jul. 1821.

Karl Friedrich Rauch, Vater,  
Posamentierer.

Mannheim. [Anzeige.] Von dem Großherzogl. Badischen hochpreisl. Ministerium des Innern, Sanitäts-Kommission, ist unterzeichnetem, nach sorgfältigster Prüfung, unterm 7. Oktober vorigen Jahrs, bezeugt worden, daß das von ihm verfertigte Kölnische Wasser, mit dem in seinem Zettel beschriebenen Siegel versehen: „alle guten Eigenschaften in sich vereinige, keine der Gesundheit nachtheilige Substanzen in sich fasse, und überhaupt dem von Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülich'splatz in Köln, verfertigt werdenden Kölnischen Wasser gleich komme.“ Mitbin auch ist solches jedem andern vorzuziehen, das Fabriken liefern, deren Ruf nirgends so fest begründet ist, wie jener der obenerwähnten, was mit Bezug auf eben angeführtes Zeugniß wohl verdient, berücksichtigt zu werden, wenn auf Aechtheit und gute heilsame Wirkungen gesehen wird.

Mannheim, im Jahre 1821.

L. Newhouse,

Eigentümer der Großherzogl. Badischen privilegirten Fabrik von jenem Nauchtabak und Essig.

Karlsruhe. [Dienst-Besuch.] Ein Handlungsdiener, der seit mehreren Jahren auf angesehenen Handlungs-Komptoirs gearbeitet, und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht in den Fächern der Korrespondenz, der Buchführung oder der Rechnung placirt zu werden. Reflektirende belieben sich mit frankirten Briefen, unter Litera H, an das Komptoir dieser Zeitung zu wenden.

Karlsruhe. [Dienst-Antrag.] Ein Frauenzimmer, welches in den nöthigen wissenschaftlichen Gegenständen und in der französischen und deutschen Sprache, wie auch in allen weiblichen Arbeiten Unterricht zu geben erfahren ist, einen anerkannt sittlichen Ruf hat, und in jeder Hinsicht empfohlen werden darf, wünscht in ein gutes Haus als Erziehlerin oder Gesellschafterin placirt zu werden. Nähere Auskunft erfährt man im Zeitungs-Komptoir.

Theater zu Purlach.

Samstag, den 25. August, als am hohen Namensfeste Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden in Unterthänigkeit gewidmet: Sitta Mani, oder: Karl der Zwölfte bei Bender, heroisches Schauspiel in 5 Akten. Zum Beschluß ein Epilog, gesprochen von Wittmund, nebst einer transparenten Beleuchtung, diesem feierlichen Tage angemessen. Der Schauplatz ist auf dem Amphitheater im Schloßgarten; Anfang präzis 5 Uhr, Ende um halb 8 Uhr.